

Woody Allen: A Midsummer night's Sex Comedy : Woody - Allegro ma non troppo

Autor(en): **Ruggle, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 127

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A MIDSUMMER

Woody Allen

NIGHT'S

SEX COMEDY



Woody - Allegro ma non troppo

I'm sorry, I did not create the cosmos,
I'm just trying to explain it!

"Règle du Jeu en américain", da wir in dieser Nummer ohnehin auch die "Stagecoach a la française" vorstellen.

Woody Allen beginnt sich selber zu übertreffen; A MIDSUMMER NIGHT'S SEX COMEDY ist ein wunderschön durchkomponiertes Werk geworden, und wenn in MANHATTAN zwangsläufig Gershwin den musikalischen Part besorgte, so wird dieser durch Felix Mendelssohn hier goldrichtig ersetzt. Woody hat seine geliebte Grossstadt verlassen und sich hinausbegeben in die Keuschheit der Natur. Aber nicht nur den lokalen, nein auch den temporären Sprung hat er unternommen. In seinem "Zurück" winkt Rousseau von ferne, und Freud lässt noch auf sich warten. Sinnigerweise ist der Zeit- und Szenenwechsel so vollkommen nämlich auch wieder nicht, wie es im ersten Augenblick noch erscheinen mag. Wir befinden uns zwar in irgendeinem Jahr zwischen der Erfindung des Automobils und seinem grassierenden Feldzug, doch die Neuröslein, von denen die Figuren im Film zehren, treten verfremdend früh in Erscheinung. Hier, in Gottes freier Natur, mit ihren lauschigen Bächlein und zwitschernden Vögelchen, mit kriechenden Käferchen und schwirrenden Schmetterlingen, hier ernähren sie sich selbst. Der Mensch erreicht eine Stufe paradiesischer Unschuld: "I'm sorry, I did not create the cosmos, I'm just trying to explain

it", erscheint als gängige Antwort auf Fragen, die sich aufdrängen. Für Woodys Filme mag dieses Zitat geradezu als Leitsatz gelten. Er, der ulkige Typ, der sich da immer wieder auf die Leinwand verirrt, kann die Welt wirklich nicht geschaffen haben. Aber mit schöner Regelmässigkeit - der nächste Film ist bereits fertig, der übernächste im Entstehen - liefert er seine erquicklichen Beiträge zu deren besserem Verständnis. "Nothing is real but experience!" Wahrscheinlich ist sein Beitrag wichtiger als manch wissenschaftlich verfahrenener.

"It's High Noon"

Sechs Figuren kreisen ein Thema ein. Andrew (Woody Allen) und Adrien (Mary Steenburgen) leben in ländlicher Abgeschiedenheit mit Andrews Flugversuchen - erfolgreichen, mehr oder minder - und sex-will-nicht-mehr Problemen. An der Grundeinstellung scheint es ein wenig zu hapern ("Do it quickly, sort of getting it over with"), ansonsten lebt das Bewusstsein von der Erkenntnis, dass das Schlimmste im Leben eine verpasste Gelegenheit ist. Mendelssohn untermalt das Idyll ideal, und Allen inszeniert nach dieser Musik - und wie er das kann! Mit Ausnahme des kurzen Prologes spielt sich sein ganzer Film in zwei Szenerien ab: in der Natur und in einem Haus der Fluchtwege.

Zwei weitere Paare - oder Paarungen im sportlichen Sinn - besuchen Andrew und Adrien. Professor Leopold (Jose Ferrer) und seine attraktive, ein paar Generationen jüngere Verlobte Ariel (Mia Farrow), die kurz vor ihrer Hochzeit stehen, sowie Maxwell (Tony Roberts), ein Arzt, dem Frivoles zum Praxisalltag gehört, und seine neue Gehilfin Dulcy (Julie Hagerty) runden das Sextett der halbgeheimen Träume ab. Sind die Positionen erst einmal abgesteckt, beginnt sich das Personenkarussell gleich munter zu drehen. Andrew besinnt sich eines Flirts mit Ariel und erhebt daher insgeheim Besitzberechtigungsansprüche, während Maxwell schon gar nicht mehr ohne sie weiter leben will, nachdem er sie eben erst kennengelernt hat.

Der alte Professor, der auf reiche Erfahrung zurückblickt und zum Lebensabend doch noch seine grosse Entdeckung machen konnte andererseits, will's ein letztes Mal noch frei versuchen, bevor er sich Ariel vollends verschreibt. So kümmert er sich denn um Dulcy, die gar nicht weiss, dass sie alleingelassen, erfahrungsmässig aus dem Vollen schöpft. Zuerst führt sie Andrews Adrien theoretisch ein in die Hohe Schule sexual-

Adrien (Mary Steenburgen) im Haus der Fluchtwege in die Natur ...





Woody Allens fröhliche "Règle du Jeu en américain" – bei Felix Mendelssohn Musik – macht zitierend Gebrauch: warum nicht Manet "Frühstück im Freien"?



ler Techniken, bevor sie dem Professor in der Praxis den letzten Schnauf nimmt - Alter und Weisheit scheinen niemanden vor der Ueberforderung zu bewahren.

Draussen, in der freien Natur, schiesst mittlerweile Amor seine Pfeile durch die Gegend. Getroffen sinkt Maxwell nieder. "It's nothing serious", meint Andrew lakonisch, "just an arrow in his heart." Dabei sollte er sich doch endlich eingestehen, dass seine Grösse für Ariel, die Umschwärmte, ganz einfach ein paar Nummern zu klein ist. Ob der pfeil-getroffene Doktor, einmal genesen, mit ihr seiner Frustrationen Herr wird, bleibe offen. Andrew wird sich wieder seiner Adrien widmen können - oder müssen, denn diese kann sich in der Küche nicht mehr zurückhalten. Sie will ihm zeigen, was sich in a hot midsummer night an Träumen so alles realisieren lässt: Flugstunde für kleine Vögelchen.

"Das ist wie flämische Malerei"

Vielleicht liefert die Tatsache, dass Woody sich in A MIDSUMMER NIGHT'S SEX COMEDY selber so weit zurücksetzt, dass die andern zumindest einigermaßen gleichgewichtig auftreten können, mit den Beweis dafür, wie stark er auch die benutzten filmischen Mittel beherrscht. (Sofern dies überhaupt noch irgendwem bewiesen werden muss.) Locker und frisch lässt er seine Figuren durch seine Bilder tanzen, und die Bilder selbst tanzen für sich und mit der Musik. Von vielem, was in den Dialogen am Rande erwähnt wird, macht er zitierend Gebrauch. Seien dies literarische Anlehnungen, die jedem spürbar werden, oder malerische Hommagen. Woody würfelt sie fröhlich zusammen und gestaltet mit ihnen ein neues, eigenständiges Werk. Wenn Shakespeare die Komödie im Theater beherrschte, so dominiert Allen sie subtiler denn je im Film.

Walter Ruggle

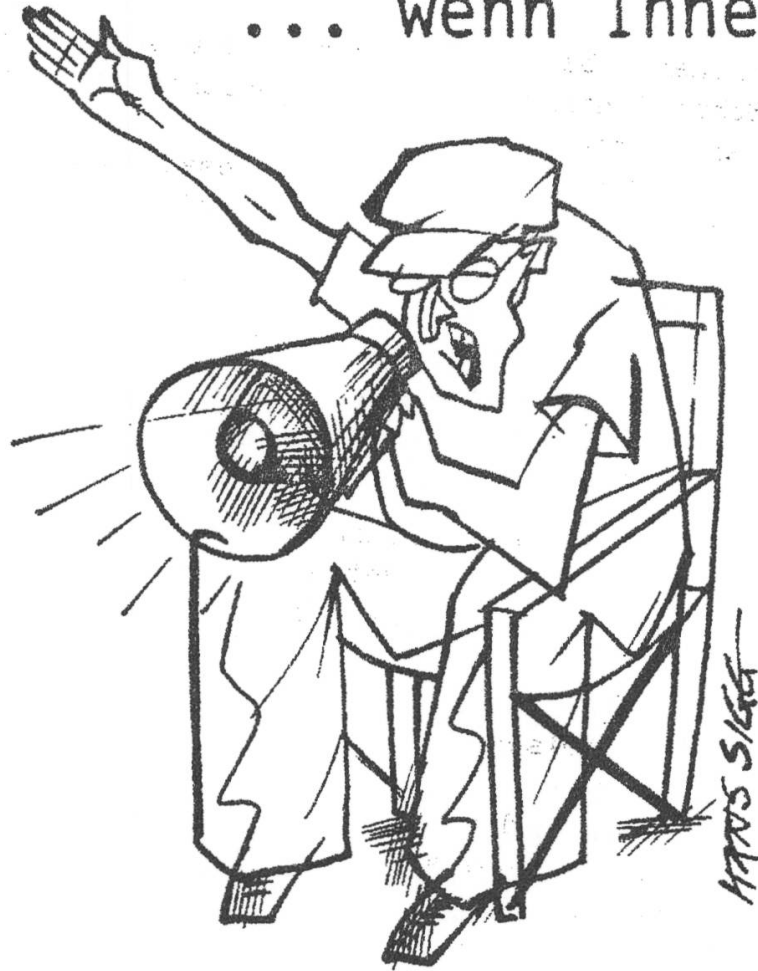
Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Woody Allen; Drehbuch: Woody Allen; Kamera: Gordon Willis, A.S.C.; Kostüme: Santo Loquasto; Art Director: Speed Hopkins; Set Decorator: Carol Joffe; Ton: James Sabat, Frank Graziadei; Tricks: Kurtz und Freunde, Zander's Animation Parlour; optische Effekte: Greenberg Associates. Musik: Felix Mendelssohn: Symphonie No.3, A-Minor; Konzert für Violine E-Minor, Opus 64, Piano Konzert No.2 D-Minor, Sommernachtstraum.

Darsteller (Rolle): Woody Allen (Andrew), (Stunts für Woody: J.David Copeland), Mia Farrow (Ariel), Jose Ferrer (Leopold), Julie Hagerty (Dulcy), Tony Roberts (Maxwell), Mary Steenburger (Adrien), Adam Redfield, Moishe Rosenfeld, Michael Higgins.

Produktion: Jack Rollins und Charles H.Joffe; Orion Pictures Company für Warner Brothers, 1982.

... wenn Ihnen



FILMBULLETIN gefällt:
weilersagen! abonnieren!
unser Werbegeschenk: wir
investieren Ihr Geld
in unsere Hefte; wir
bemühen uns, FILMBULLETIN
noch besser zu machen.

Jahresabonnement 1982: sFr. 15.- (Ausland, zuzüglich Versand)
Bestellungen: Filmbulletin/Filmkreis, Postfach 6887, 8023 Zürich